

**Predigt in der Osternacht, 30. März 2024,
im Rahmen des Kunstprojektes „Das Gewand“
Erlöserkirchengemeinde Düsseldorf (SELK)**

Galater 3,26-27:

26 Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. 27 Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.

Liebe Gemeinde, manchmal bringen Familien bei der Taufe ihres Kindes ein weißes Taufkleid mit. Bei einigen wird das sogar über Generationen weitergegeben. Dieses Taufkleid wird dann direkt nach der Taufe dem Kind aufgelegt oder übergezogen. Dabei sagt der Pastor: *„Nimm hin das weiße Gewand als Sinnbild der Gerechtigkeit Christi. – Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus angezogen.“*

Schon seit rund 1.700 Jahren ist das Bestandteil der Liturgie bei der Taufe. In der ersten Zeit der christlichen Kirche waren noch überwiegend Erwachsene getauft worden. Als Zeichen für ihr neues Leben mit Gott wurde ihnen ein weißes Gewand übergelegt. Diese symbolische Handlung wurde später auf die Kinder übertragen. Jesus spricht einmal in einem Gleichnis von einem *„hochzeitlichen Gewand“* (vgl. Mt. 22,11). Von daher könnte man sagen: Der Täufling geht mit Jesus und Gott einen Bund fürs Leben ein. Die Farbe weiß steht in unserem Kulturkreis dabei allgemein für Reinheit und Unschuld. Zudem symbolisiert die Farbe bei Tauf- und bei Hochzeitskleider zugleich Freude und Feierlichkeit. In dem christlichen Glauben ist sie außerdem Sinnbild für Gott, den göttlichen Glanz, und Symbol für das ewige Leben.

Das alles nimmt auf, was der Apostel Paulus hier an die Gemeinden in Galatien schreibt: *„Ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus als Gewand angelegt.“* Da steht das Taufkleid sogar für Jesus selbst. Er umhüllt uns und bedeckt unsere Blöße und all das, was nicht zu ihm passt. Er überkleidet unsere Vergänglichkeit und Hinfälligkeit mit seinem Auferstehungsleben. Dieses ewige Leben beginnt also nicht erst irgendwann nach meinem Tod – hoffentlich, wie viele Christen sagen. Nein, es hat längst begonnen – in unserer Taufe. Da wurden wir von neuem geboren, da hat Gott uns zu einer neuen Kreatur geschaffen. Dadurch sind wir nun zu seinen Kindern geworden, wie Paulus hier sagt.

Kinder – das klingt für manche vielleicht danach, dass man klein und schwach ist, unvorsichtig und unmündig, mitunter auch leichtsinnig und störrisch. Kinder brauchen einen Aufpasser, damit sie nicht auf die heiße Herdplatte fassen oder blindlings auf die Straße laufen. Tatsächlich denkt der Apostel in dem Abschnitt, aus dem unsere beiden Verse stammen, in diese Richtung. Er sieht einen solchen Aufpasser im Gesetz des Mose: Das sollte verhindern, dass wir zu Schaden kommen oder irgendeinen Blödsinn machen. Darin hatte es seinen guten Sinn. Aber das bezieht Paulus ausdrücklich auf die Zeit vor dem Glauben. Wenn er hier davon spricht, dass wir *„alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus“* sind, denkt er nicht an abhängige, unmündige Geschöpfe, sondern an erwachsene, reife und vernünftige Menschen, die zur Familie Gottes gehören und seine Erben sind. Wenn die sich ganz auf Gott verlassen, dann brauchen sie diesen Aufpasser des Gesetzes nicht mehr. Dann haben sie gelernt, was gut und richtig ist. Dann wissen sie, wie sie sich in den verschiedenen Situationen des Lebens angemessen verhalten, und achten darauf, dass sie ihrer Familie keine Schande machen.

Doch anders als beim Erwachsenwerden ist das kein natürliches Geschehen, sondern ein geistliches Ereignis, genauer gesagt: Es ist der Moment unserer Taufe. Da endete die Zeit dieses Aufpassers. Seine Aufgabe war es, uns auf die Gemeinschaft in der Familie Gottes vorzubereiten. Diese Aufgabe ist mit der Taufe erst einmal erledigt. Durch sie sind wir in einen Raum der Freiheit eingetreten. Durch sie wurden wir eins mit, ja noch radikaler: einer in Christus. Seit der Taufe lässt sich von Christus nicht mehr ohne dich sprechen – und von dir nicht mehr ohne Christus. Er bestimmt uns nun.

Und wie Christus als Sohn Gottes nicht erst mühsam in Regeln, Geboten und Gesetzen nachschlagen musste, was er eigentlich im Leben besser tun sollte oder nicht – denn es war ihm längst in Fleisch und Blut übergegangen –, so gilt dasselbe „in Christus“ auch für uns.

Und damit geht es uns wie Erwachsenen, die keinen Aufpasser mehr brauchen. In Christus sind wir geistlich erwachsen, brauchen niemanden, der immer neben uns steht und uns gewissermaßen auf die heiße Herdplatte hinweist.

Das bedeutet nun nicht, dass ich als „mündiger Christ“ alles tun und lassen könnte, was ich will – ohne dass das Konsequenzen hätte. Zwar wird mich heute vermutlich niemand davon abhalten, blindlings über die Straße zu rennen, wenn ich das wollte. Aber ich sollte es vielleicht doch besser bleiben lassen. Die alten Regeln aus meiner vorchristlichen Zeit waren ja durchaus auch sinnvoll. Aber ich beachte sie jetzt mehr, weil ich Angst vor der Strafe habe oder den Erwachsenen gefallen will, sondern weil sie verinnerlicht habe. In ähnlicher Weise gilt das auch für unser geistliches Leben in Christus. Was wir tun, tun wir nicht, um Gott zu gefallen. Was wir tun, tun wir, weil es sich aus unserem Leben in Christus ergibt.

Dabei kann es allerdings immer wieder auch Momente geben, wo ich gedankenverloren vor mich hinstolpere und mich und andere so in Gefahr bringe. Da ist es gut, wenn ich an die alten Regeln erinnert und so daran gehindert werde, Blödsinn zu machen. Da merke ich, dass ich zwar „in Christus“ bin, mich aber manchmal eben doch so verhalte, als wäre ich es nicht. Ich bleibe auch als mündiger, frei ge-wordener Christ mein Leben lang ein Lernender. Aber ich lebe nicht mehr in der Angst, möglichst nichts falsch zu machen.

Traditionelle Taufgewänder sind immer etwas zu lang. Die Überlänge des Taufkleides versinnbildlicht zum einen, dass der Täufling vollkommen von Gott umhüllt wird. Auf der anderen Seite macht es deutlich, dass er noch in seinen Glauben hineinwachsen muss und ihm nie entwachsen wird. Aber das neue Leben hat bereits begonnen – so wie mit Ostern bereits die neue Schöpfung begonnen hat. Alles, was uns von Gott trennt, ist grundsätzlich überwunden – auch wenn Sünde und Tod aus unserem Leben noch nicht vollkommen verschwunden sind. Aber wenn wir Christus als Gewand angezogen haben, geben wir nicht nur eine gute Figur ab und Zeugnis für ihn. Dann wird Gott selbst dafür sorgen, dass wir immer wieder einmal und einmal endgültig mit dem Psalm jubeln werden: *„Du hast mein Klagen in Tanzen verwandelt, hast mir das Trauergewand ausgezogen und mich mit Freude umgürtet. Darum singt Dir mein Herz und will nicht verstummen. Herr, mein Gott, ich will Dir danken in Ewigkeit“* (Ps 30,12f). Amen.

© Pfr. Gerhard Triebe

ELKG² Nr. 453,1-6 (Auf, auf, mein Herz, mit Freuden = EG 112)

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 1984 | © 1985 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart